

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

729

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Notizen

✓ N
aus dem Vortrag: "Die Theosophie in ihrem Verhältnis zu ^{Buddhismus} Buddha" und

Christentum", öffentlicher Vortrag, gehalten zu Mannheim, 24./25.2.1913

von

Dr. Rudolf Steiner.

Wir stehen wieder an einem Wendepunkt wie damals, als Giordano Bruno sozusagen den Himmelraum durchbrochen hat. Es war ein gewaltiges Ereignis, als Giordano Bruno darauf aufmerksam machte, dass der Weltenraum unendlich sich ausdehnt und in seiner Ausdehnung unzählige Welten vorhanden sind. In einer ähnlichen Weise stehen wir mit dem seelischen Leben vor der Jetztzeit, dass uns wie eine Art Firmament erscheint: Geburt und Tod des Menschen; Dass Geisteswissenschaft dieses Firmament durchbrechen wird, wie Giordano Bruno das Firmament durchbrochen hat. Der Geistesforscher will ebenso hinausweisen, wie sich das Menschenleben hinaus erstreckt über Geburt und Tod.

Wenn man näher eingeht auf diese Weltanschauung, bemerkt man sogleich, dass es sich um ganz andere Fragen handelt, als damals, als die Naturwissenschaft zur Entwicklung kam. Die Naturwissenschaft hat in bedeutender Weise in unser ganzes äusseres Leben hineingegriffen, aber sie kann keine Antwort geben auf die Fragen: Schicksal und Tod (Unsterblichkeit). Da wird ein Mensch hineingeboren in eine gute Umgebung, - ein anderer in eine schlechte.....Warum?

Es sind die edlen Seelen, die opfern wollen ihr Erarbeitetes,

es hingeben wollen an die Menschheit, gerade edle Seelen kommen auf den Gedanken dieser Art einer Unsterblichkeit. Aber gerade das Beste in uns hängt ja so eng zusammen mit unserer Individualität, man könnte es gar nicht abgeben an die Menschheit. Das widerspräche dem Gesetz der Weltökonomie. Durch die Naturwissenschaft ist die Seele erzogen worden; dadurch entstand die Sehnsucht nach einer Geisteswissenschaft, die nach dem Muster der Naturwissenschaft aufgebaut ist. Die Quellen der Geisteswissenschaft sind aber nicht zu suchen dort, wo die Quellen der Naturwissenschaft entspringen; sie sind zu suchen, wo der Geist waltet, wo er sein einziges Instrument hat, in der Seele selbst. Wiederverkörperungslehre; Buddhismus. Was ist das Wichtigste der Geisteswissenschaft? Dass sie gerade das persönliche Selbst betont. Das tut der Buddhismus nicht. Er spricht vom Nirwana, dem Aufgehen, dem Erlöschen des Persönlichen.

Buddha:

B Gespräch zwischen Nagazena und Melinda. *(Schnader: "Die Fragen des Königs Melinda an den weisen Nagazena")*

Die Einzelheiten des Wagens lassen sich betrachten und benennen.

Der Gesamtname "Wagen" ist nur ein Name, eine Form. So die Seele.

(Der Buddhismus empfindet nicht ein reales Selbst, das von Leben zu Leben geht, nur Name und Form ist gemeinsam).

Christus:

C) Wie würden nach christlicher Auffassung die gesprochen haben, etwa Goethe? Er würde ungefähr folgendes gesagt haben:

Sieh dir den Wagen an; er besteht zwar aus einzelnen Teilen, aber kannst du mit dem sie vereinigenden Namen oder Form fahren?

Buddha sagt: Geburt ist Leid, Leben ist Leid, Tod der Geliebten ist Leid, - was man sieht, ist Leid. Aber Leid ist nur in der Welt,

weil die Seele durstet nach Dasein. Aber Dasein ist Leid und die wahre Erlösung kann nur bestehen in der Befreiung vom Dasein. Unendlich gross ist der Buddha in seiner Einseitigkeit. Friede geht aus von der Person des Buddha. Er starb, 80 Jahre alt, am 13.X.483 v.Chr. Christus. In drei Jahre seines Lebens drängt sich bei ihm sein ganzes Erlösungswerk hinein. Er leidet am Oelberg, er gibt sich dem Leid hin. Chr. gibt seinen Schülern nicht seine Lehre, sondern sich selbst. Das sich-dem-Leid-Hingeben ist die Nachfolge des Christus, - dem Leid entfliehen der Sinn des Buddha. Der Buddha zeigt uns, was ein Mensch werden kann (der Schüler soll Buddha ähnlich werden). Der Christus zeigt uns, wie das Göttliche hineinkommt in die Erdenentwicklung. Ein Buddha wird man durch die Kräfte der Menschenseele - dem Christus begegnet man.

Ein Schüler Buddhas fragt: Gibt es ein Leben nach dem Tode? Buddha antwortet: Da wo Nirwana beginnt, da muss das menschliche Denken und Wissen aufhören, sich geltend zu machen. Das eigene Selbst vernichtet sich, es ist ein Nichts. Man fühlt, dass der Buddha eine letzte Phase ist, ein Ende. Der Christus ist ein Anfang! Der Buddha ist die Abendröte einer Epoche, der Christus die Morgenröte. Buddha wendet sich ab von dem Leichnam als einem Bild des Ekels, des Leidens. 600 Jahre später ist das Kreuz mit dem Leichnam das Bild des Lebens, der Sieg des Lebens über den Tod. Buddha sagt: Die Welt ist ein Schein, eine Maja, eine Täuschung. Die Welt ist schuld daran, wenn wir unvollkommen sind. ~~Die~~ Christliche Weltanschauung weiss wohl: das, was uns umgibt, ist eine Offenbarung der seelisch-geistigen Kräfte; wenn der Mensch die Welt nur als materiell ansieht, kommt dies nur von seinem unvollkom-

weil die Seele durstet nach Dasein. Aber Dasein ist Leid und die wahre Erlösung kann nur bestehen in der Befreiung vom Dasein.

Unendlich gross ist der Buddha in seiner Einseitigkeit. Friede geht aus von der Person des Buddha. Er starb, 80 Jahre alt, am 13.X.483 v.Chr. Christus. In drei Jahre seines Lebens drängt sich bei ihm sein ganzes Erlösungswerk hinein. Er leidet am Oelberg, er gibt sich dem Leid hin. Chr. gibt seinen Schülern nicht seine Lehre, sondern sich selbst. Das sich-dem-Leid-Hingeben ist die Nachfolge des Christus, - dem Leid entfliehen der Sinn des Buddha. Der Buddha zeigt uns, was ein Mensch werden kann (der Schüler soll Buddha ähnlich werden). Der Christus zeigt uns, wie das Göttliche hineinkommt in die Erdenentwicklung. Ein Buddha wird man durch die Kräfte der Menschenseele - dem Christus begegnet man.

Ein Schüler Buddhas fragt: Gibt es ein Leben nach dem Tode? Buddha antwortet: Da wo Nirwana beginnt, da muss das menschliche Denken und Wissen aufhören, sich geltend zu machen. Das eigene Selbst vernichtet sich, es ist ein Nichts. Man fühlt, dass der Buddha eine letzte Phase ist, ein Ende. Der Christus ist ein Anfang! Der Buddha ist die Abendröte einer Epoche, der Christus die Morgenröte.

Buddha wendet sich ab von dem Leichnam als einem Bild des Ekels, des Leidens. 600 Jahre später ist das Kreuz mit dem Leichnam das Bild des Lebens, der Sieg des Lebens über den Tod.

Buddha sagt: Die Welt ist ein Schein, eine Maja, eine Täuschung.

Die Welt ist schuld daran, wenn wir unvollkommen sind.

Die Christliche Weltanschauung weiss wohl: das, was uns umgibt, ist eine Offenbarung der seelisch-geistigen Kräfte; wenn der Mensch die Welt nur als materiell ansieht, kommt dies nur von seinem unvollkom-

menem Erkenntnisvermögen. Der Mensch selbst ist ein Ausdruck der göttlichen Kräfte; wenn er sündigt, so sündigt er, weil er gesunken ist. Der Christ will frei werden von dem, was er auf sich geladen hat.

Nicht die Welt malt uns das Firmament, unsere unvollkommene Erkenntnis zeigt es uns so. Wir haben nicht die Welt zu überwinden, wir haben uns selbst zu überwinden. Das ist der Sinn der Entwicklung: sich selbst zu überwinden, dann wird man nicht mehr sehen begrenzt das äussere Dasein durch uns selbst, sondern überall dahinter die geistige Welt.

Furcht vor dem Dasein ist Buddhismus; Erkenntnis, dass alle Unvollkommenheit herrührt von dem eigenen Selbst, ist dies, worauf es im Christentum ankommt.

Christus hat nicht die Erde verachtet. Er hat sie sich zu seinem Wirkungskreis erwählt: "Ich will bei Euch sein bis ans Ende der Erdentage".

Gross ist die Seele und erlöst, die hinschaut auf das Dasein der äusseren Welt und es sieht wie Schaumeswellen des Meeres kommen und vergehen, sieht wie Luftspiegelungen aufblitzen und vergehen, - wer das Dasein so schaut, den findet der Fürst des Todes nie. Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.

25. Februar 1913.

Vortrag: " Ueber das Leben zwischen Tod u. neuer Geburt."

Die Theosophie soll nicht Theorie sondern Lebenselixir werden und das wird sie, wenn man erkennt ihre Wirkungen.

Ein Mensch stirbt; ein Seher setzt sich mit ihm in Verbindung und

erfährt, dass dieser Mann unglücklich ist, weil er sich nicht mehr in Verbindung setzen kann mit seiner noch lebenden Frau, die er sehr liebte auf Erden. Die Verbindung kann nicht hergestellt werden, weil die Frau nicht erweckt hat in sich das höhere Leben, wozu Theosophie führen soll.

Zwei Menschen leben miteinander; der eine ist Theosoph, der andere bekämpft die Theosophie, aber in seinem Innern lebt, gerade weil er sie bekämpft, Sehnsucht nach theosophischen Erkenntnissen. Der letztere stirbt. Der erstere kann dem Toten vorlesen aus theosophischen Schriften und hilft ihm dadurch.

Menschen, die hier gewissenlos waren, müssen im Kamaloca dienen den Geistern, die Krankheit und Tod den Menschen bringen.

Menschen, die hier lügenhaft waren, müssen dienen den bösen Geistern.

Christian Rosenkreuz traf ein Abkommen mit Buddha, dass er ^{nach seinem} ~~die sein~~ ~~letzten Erdenleben~~ ~~Erdenwirken aufgab~~ und zum Mars emporstieg, um dort als Fürst des Friedens zu wirken, wo er eine Art Kreuzigung durchmachte. Von dort hilft er auch den Menschenseelen, wenn sie die Marssphäre zu durchziehen haben.

In der Sphäre Mond, Merkur, Venus usw. gräbt der Mensch, wenn er vorbeikommt, zwischen Tod und neuer Geburt seine Taten ein, seine Tugenden und Fehler; sie stehen dort geschrieben, bis sie nach Abbüßung wieder ausgelöscht werden können.

Menschen, die bei einem Unglück plötzlich aus dem Leben gerissen werden, bilden den Succus für die guten Geister, die den bösen, eben genannten Geistern entgegenwirken. Wenn nun jemand sich selbst das Leben nehmen wollte, um den guten Geistern damit zu Hilfe zu kommen, so wäre dies zwecklos. Das Opfer würde nicht angenommen. Nur Unglück von aussen kann dies herbeiführen.

Auch Menschen, die jung sterben, plötzlich, nicht durch Alterstod, helfen den guten Geistern.

Nach dem Tode wächst die Seele bis zu den Planeten heran; zur Wiederverkörperung wird sie dann immer kleiner und kleiner, bis sie zu einer kleinen Kugel wird, die dann bei der Empfängnis sich verkörpert.

Das Märchen vom Storch war ganz gut und die Aufklärungsbestrebung ist durchaus danach angetan, das Werden des Menschen materiell nur zu erklären. Die Märchen sagten eben, dass ein Kind nicht entstehen kann nur allein aus dem, was Vater und Mutter geben konnten.

Einst wussten alle Menschen von den wiederholten Erdenleben. Dieses Wissen musste ihnen verloren gehen. Nun bringt die Theosophie diese Erkenntnis wieder und gibt vielen Menschen das erlösende Gefühl, was man hat, wenn man sich auf etwas Wertvolles, auf das man sich mit aller Mühe nicht besinnen konnte, wieder ~~erinnert~~ besinnt.

Erschütternd ist für den Seher zu sehen der Moment, wo der Mensch abgelegt hat alles, was ihn mit dem früheren Erdenleben noch verband,

und entgegensieht der Zukunft und einer neuen Geburt. Aber eine durch Theosophie geschulte Seele wird diesen grossen Schmerz nicht durchzumachen haben, weil sie wissend entgegengieht einem neuen Leben.

Ein Lutherspruch: Wenn ich zornig bin, kann ich am besten predigen. -
bedeutet: Unterdrückter, besiegtter Zorn steigt ins Unterbewusstsein herab und kommt herauf als Liebe.

0000

und entgegensieht der Zukunft und einer neuen Geburt. Aber eine durch Theosophie geschulte Seele wird diesen grossen Schmerz nicht durchzumachen haben, weil sie wissend entgegengieht einem neuen Leben.

Ein Luthers^{Ans}pruch: Wenn ich zornig bin, kann ich am besten predigen... bedeutet: Unterdrückter, besiegter Zorn steigt ins Unterbewusstsein herab und kommt herauf als Liebe.